

Personen

Tom (W), 24: studiert Philosophie und Politikwissenschaften, ist vor der Bundeswehr nach Berlin geflohen, kommt aus einem Alt-68er-Haushalt, denkt liberal, drückt sich gewählt aus.

Nadine (O), gerade 18: lebt in Ostberlin bei ihren Eltern in einer Neubauwohnung, macht gerade eine Lehre bei Stern Radio, ist ein bisschen naiv, sehr attraktiv, spricht einen sympathischen Berliner Akzent.

Tine (O), 20: Freundin und Arbeitskollegin von Nadine, engagiert sich politisch im Untergrund (Friedensbibliothek), ist gebildet, durfte aus politischen Gründen kein Abitur machen.

Matze (W), 26: Freund von Tom, Autoschrauber, Prol mit Herz und Verstand, berlinert was das Zeug hält.

Mutter Kubiak (O): war mal eine attraktive Frau, früher in einen Italiener aus Westberlin verliebt, hat sich mit den Zuständen abgefunden, politisch ambivalent

Vater Kubiak (O): ist überzeugter Kommunist, tut seinen Dienst als Volkspolizist am „antifaschistischen Schutzwall“, stammt eigentlich aus Sachsen.

Rio (Mario) (W): besitzt einen Dönerladen in Kreuzberg, ist eigentlich Italiener, gibt sich als Türke aus, ist gebildet, verfolgt das politische Geschehen und kommentiert.

Eric, 16 (O): macht gerade seinen 10. Klasse-Abschluss und will/ soll sich für drei Jahre NVA verpflichten, eher unscheinbar.

Dagmar, 25 (W): Kommilitonin von Tom und Feministin, ist heimlich in Tom verliebt, wird von ihm aber nicht als Frau wahrgenommen, Erzfeindin von Matze

(O) = Ostler

(W) = Westler

Handlungsorte:

ein Dönerladen in Berlin-Kreuzberg, nahe des Grenzübergangs Oberbaumbrücke

Weltzeituhr/ Alexanderplatz

das Wohnzimmer der Familie Kubiak (Neubauwohnung

in Bln.-Hohenschönhausen)

die Mauer

- Exposé -

In Polen kämpft die Solidarnosc-Bewegung schon seit Monaten für die Umsetzung politischer Reformen. Die Sowjetunion baut ihr politisches Gebäude um, und auch die ČSSR erlebt einen „zweiten politischen Frühling“. In der DDR erzählt man sich hinter vorgehaltener Hand von einem Wahlbetrug ungekannten Ausmaßes. In Peking wird auf dem Platz des Himmlischen Friedens ein friedlicher Studentenaufstand gewaltsam vom Militär niedergeschlagen. Der Westen reagiert empört und blickt gespannt gen Osten.

Auch die Bewohner des Kreuzberger Kiezes um Rios Dönerladen bleiben von den Geschehnissen im Ostblock nicht unberührt. Rio selbst ist eigentlich Italiener und kam in den frühen 1960ern als einer der ersten Gastarbeiter nach Deutschland. Nun verdient er schon seit Jahrzehnten seinen Lebensunterhalt, indem er Fleisch vom Spieß schneidet und kostenlos schwarzen Tee ausschenkt. Rios Geschäft ist für seine Stammkunden nicht nur die Hauptnahrungsquelle, sondern auch ein Stückchen Heimat im Großstadtgewühl. Während der „Dönermann“ Fladenbrote mit Rotkraut, Fleisch und Zwiebeln befüllt, kommentiert er mit scharfem Verstand die neuesten politischen Ereignisse und hat nebenbei ein offenes Ohr für die Geldsorgen und den Liebeskummer seiner Kunden. Beim Döner werden Belanglosigkeiten, große Gefühle und politische Ansichten ausgetauscht, man bleibt noch auf einen kostenlosen Tee und gibt sich seinen eigenen und den fremden Gedanken hin. Ungewöhnliche Freundschaften entstehen - zum Beispiel die zwischen Matze und Tom. Tom ist vor der Bundeswehr nach Westberlin geflüchtet, studiert im Kreuzberg das Leben und ist in Dahlem für Politikwissenschaften immatrikuliert. Matze ist ein waschechter Berliner Proll, der eine „alternative“ Autowerkstatt im Kiez betreibt. Obwohl die beiden unterschiedlicher nicht sein könnten, würden sie füreinander durch „dick und dünn“ gehen. Falafelkundin Dagmar kann als eingefleischte Vegetarierin die Gerüche im Dönerladen eigentlich nicht ausstehen, nimmt aber einiges in Kauf, um in der Nähe ihres Kommilitonen Tom zu sein. Unglücklicherweise bleiben ihre Gefühle für ihn unter einer wabernden Stoffmenge und einer Flut feministischer Floskeln, die Dagmar umgeben, verborgen. Mit Toms Freund Matze ist die überzeugte Frauenrechtlerin natürlich zunächst spinnefeind.

Als Tom ein Referat über die Entwicklungen im Ostblock halten soll, schlägt Matze ihm vor, die Bücher in der Bibliothek zu lassen und nach Ostberlin zu fahren, um mit eigenen Augen zu sehen. Gesagt - getan, Tom macht sich auf den Weg in die Humboldt-Universität, verliert sich ein bisschen in all dem nie gesehenen Grau der unbekanntem Stadthälfte und landet schließlich auf dem Alexanderplatz unter der Weltzeituhr. Dort trifft er Nadine, die auf ihre Freundin Tine wartet, weil die beiden zu einem Einkaufsbummel verabredet sind. Nadine ist blutjung, bildhübsch und eine echte Berliner Pflanze. Tom ist fasziniert von ihrer frischen, naiven Art und beschließt, ein zweites „zufälliges“ Treffen zu initiieren, als er erfährt, dass Nadine und Tine sich jeden Donnerstag auf dem Alex treffen. Und es gelingt ihm tatsächlich, die Mädchen ins Café Moskau einzuladen. Vollkommen konsterniert über die Gepflogenheiten in der ostdeutschen Gastronomie blickt er abwechselnd voll ungläubigem Erstaunen auf die stalinistischen Bauten in der Karl-Marx-Allee und in Nadines leuchtende Augen. Tine nutzt die Gelegenheit und Toms politisches Interesse, um bei ihm politische Schriften für die Friedensbibliothek zu bestellen, wo sie sich im politischen Untergrund unter dem Dach der evangelischen Kirche engagiert. Ihrer systemkonformen Freundin Nadine erzählt Tine von dieser „Buchbestellung“ zunächst nichts, da sie zu Recht nicht mit deren Einverständnis rechnet.

Tom wird mit den Büchern an der Grenze erwischt und erscheint deshalb nicht zur nächsten Verabredung auf dem Alex. Tine beichtet Nadine die Geschichte mit den Büchern und Nadine ist stinksauer. Die gegensätzlichen politischen Ansichten der beiden Mädchen haben plötzlich sehr persönliche Konsequenzen und verursachen einen unüberwindbaren Riss in ihrer Freundschaft.

Tom vergeht indes vor Sehnsucht und bekommt die Bedeutung der Mauer hautnah zu spüren. Er hat wegen der Bücher Einreiseverbot bekommen und kann nicht mehr nach Ostberlin fahren. Bei Rio erfahren er und Matze von der Grenzöffnung zwischen Ungarn und Österreich. Das bringt sie auf die Idee, dass Tom Nadine in Ungarn treffen könnte. Matze erklärt sich bereit, nach Ostberlin zu fahren und Nadine diesen

Vorschlag zu unterbreiten. Tom ist hellauf begeistert. Nadine beantragt sofort nach dem Treffen mit Matze ein Urlaubsvisum und spielt angesichts der Fernsehberichte über die Ströme ausreisewilliger DDR-Bürger in den deutschen Botschaften Prags und Budapests mit dem Gedanken einer Flucht in den Westen. Diese Idee entfernt sie noch mehr von Tine, die absolut kein Verständnis dafür aufbringen kann, dass jemand sich wegen einer banalen Liebesaffäre die einmalige Chance, „real existierende“ Demokratie mitzugestalten, entgehen lässt.

Während Nadines adoleszenter Bruder Erik beginnt, seinen Entschluss, drei Jahre bei der NVA zu dienen, in Frage zu stellen, hofft Nadine vergeblich auf die Bewilligung ihres Visums. Damit ist die Katastrophe ist perfekt. Ausgerechnet Nadine, deren Vater als Volkspolizist an der Grenze arbeitet, ist unglücklich in einen Westberliner verliebt und außerdem total mit ihrer besten Freundin zerstritten. Und Tom, der wegen eines Referats loszog, um etwas über den Sozialismus zu lernen, hat sein Herz in Ostberlin verloren und keine Gelegenheit, es zurück zu holen. Da hat Matze natürlich wieder eine Idee, aber dann kommt alles ganz anders.
